

Zum Beitrag des Genossen Dahlem im \*Neuen Weg<sup>0</sup> Heft 14 und 16/1956

## Die Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs verbessern!

Jetzt ist die Zeit, wo in den Betrieben die Kaderbedarfspläne, die den Zeitraum des zweiten Fünfjahrplanes, das heißt bis zum Jahre 1960, umfassen, in Beratungen der Leitungskollektive diskutiert und aufgestellt werden. Gerade jetzt kommt deshalb der Artikel von Franz Dahlem über die Zusammenarbeit der Hochschulen, Ministerien und VEB zurecht und leitet eine wichtige Diskussion ein.

So überraschend es zunächst klingen mag, bin ich der Meinung, daß sich hierbei im besonderen die Wissenschaftler und die Kaderleiter, wenn auch auf ganz verschiedenen Ebenen wirkend, als engste Bundesgenossen betrachten müssen. Ich möchte hierzu im bescheidenen Ausmaße einige konkrete Anregungen geben; doch sind zunächst zum Verständnis meiner obigen Behauptung einige Vorbemerkungen unerläßlich.

Im zweiten Fünfjahrplan sind unserem werktätigen Volk größte Aufgaben gestellt. Auf wirtschaftlich-technischem Gebiete liegt der Schlüssel zur Meisterrung dieser Aufgaben in einer möglichst weitgehenden Automatisierung und Mechanisierung der Produktion. Von der 3. Parteikonferenz angefangen bis zu ihrem 28. Plenum hat deshalb die Partei der Arbeiterklasse, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, immer wieder hierauf hingewiesen und sowohl die Arbeiter wie auch die Intelligenz zur rückhaltlosen, begeisterten Mitarbeit aufgerufen. Auch in den Betrieben ist heute, zumindest theoretisch, die Wahrheit anerkannt, daß die Produktionsarbeiter ~ allein auf sich gestellt — trotz größter Anstrengungen niemals die Produktivität ihrer Arbeit so erhöhen können, daß das Ziel, die Erreichung des Weltniveaus, realisiert werden könnte. Das heißt, die Frage der technischen Kader mit Fachschul- und insbesondere mit Hochschulniveau ist der Punkt, auf den es jetzt u. a. ankommt.

Viele Versäumnisse müssen hier leider festgestellt werden, Versäumnisse, die seit eh und je im Widerspruch zur Politik unserer Regierung und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stehen, die aber von den Beteiligten in der Alltagsperspektive meist nicht einmal selbst mehr wahrgenommen werden. Nur bei wenigen Gelegenheiten stoßen die für die Planung des Bedarfs an Hochschulkadern zuständigen Regierungsstellen — wie die Staatliche Plankommission und das Staatssekretariat für Hochschulwesen — plötzlich darauf, daß an der Basis wohl nicht alles in Ordnung sein kann: dann nämlich, wenn zum Beispiel bei der Unterbringung von Absolventen wie auch bei der Errechnung der jährlichen Neuimmatrikulationen solch eigenartige Tatsachen auftauchen, daß z. B. nur sehr geringe Neuimmatrikulationen für nötig gehalten werden oder aber, daß qualifizierte Absolventen nur mit Schwierigkeiten in den Betrieben unterzubringen sind, obwohl der Mangel an solchen Kadern in den Betrieben schon fast sprichwörtlich ist. Hier hat der Artikel von Franz Dahlem, der sowohl im „Hochschulwesen“ an die Adresse der Hochschulen wie auch im „Neuen Weg“ an die Adresse der Parteifunktionäre gerichtet erschien, schon Nutzen gestiftet. Dieses Eisen darf aber jetzt nicht kalt werden, ehe nicht **die Probleme befriedigend gelöst sind.**